

# GESTALTUNGSLEIFADEN der Gemeinde Anzing

Entwurf

Stand 23.05.2022

Bearbeitung:

Agenda-Arbeitskreis „Aktiv für Anzings Mitte“,  
vertreten durch Cornelia Propstmeier

PLANKREIS, München



## INHALT

Vorbemerkung	3
I. Ortsbild - ‚Der Blick aufs Ganze‘	
- Entwicklung der Gemeinde Anzing	4
- Gebäude in Anzing	6
II. Gestaltungsempfehlungen - Einzelelemente Beschreibung mit Empfehlungen	9
1. Die Dachlandschaft	10
2. Die Fassadengestaltung	13
3. Fenster und Fensterläden	15
4. Hauseingänge und Haustüren	17
5. An- und Zubauten	18
6. Einfriedungen und Garten- oder Hoftore	19
7. Hofräume und Vorbereiche	20
8. Gestaltung von erdgeschossigen Ladenfassaden	22
9. Werbeanlagen	22
10. Barrierefreiheit	23
III. Anhang	
Pflanzliste	
1. Im öffentlichen Raum	24
2. Im Privatgrundstück	27

## VORBEMERKUNG

Dieser Gestaltungsleitfaden richtet sich in erster Linie an die Bürger und Bürgerinnen von Anzing und dient Interessierten als „Lesehilfe“, aber auch als Information für künftige Bauherren.

Er wirbt für ein qualitativvolles Weiterbauen und zeigt Regeln und Spielräume für eine Erhaltung und zeitgemäße Weiterentwicklung des überlieferten Ortsbildes und der baulichen Strukturen auf.

Ortsbildqualität ist Teil der Lebensqualität, der kollektiven Identität, und gehört zu den s.g. weichen Standortqualitäten einer Gemeinde.

Dieser Gestaltungsleitfaden leitet sich ab aus einer Beschäftigung mit dem Ortsbild, seinen Gestaltungselementen und städtebaulichen Werten.

Das Bild eines Ortes wird nicht nur durch die Proportion und Fügung der Gebäude und den öffentlichen Raum bestimmt. Die Gestaltung der Oberflächen wie Dach und Fassade sowie Fenster, Türen, Farbe und Material sind es, die das Gesicht der Häuser und damit auch das Ortsbild prägen.

Was sind die spezifischen Merkmale des Ortsbildes von Anzing? Gibt es ein Grundvokabular des Bauens, das Maßstab für zukünftige bauliche Veränderungen sein kann?

Dazu wurde erarbeitet, welche Gestaltungsaspekte Anzing kennzeichnen. Aus den daraus folgenden Empfehlungen leiten sich die Grundsätze der Richtlinie für das kommunale Förderprogramm ab.

Dieser bebilderte Gestaltungsleitfaden dient zur

- Erläuterung und Veranschaulichung
- Bewusstseinsbildung für die Qualität der gebauten Umwelt
- Identifikation der Bürger mit den Zielen der städtebaulichen Sanierung
- Erhöhung der Akzeptanz der Richtlinie für das kommunale Förderprogramm.

Die nachfolgend dargestellten Gestaltungsempfehlungen sollen eine anwendbare Hilfestellung bei Sanierungen, Neubauten und der Gestaltung privater Freiflächen sein. Sie dienen zugleich der Orientierung, welche Maßnahmen im Rahmen des kommunalen Förderprogramms bezuschusst werden können.

Für die Verwaltung der Gemeinde Anzing stellt der Gestaltungsleitfaden eine Orientierungshilfe und Entscheidungsgrundlage dar. Der Gestaltungsleitfaden hat empfehlenden Charakter.

**ORTSBILD**  
 ‚DER BLICK AUF DAS GANZE‘

Entwicklung der  
 Gemeinde Anzing

Einzelne Grabungsfunde (Bronzearmring, Reihengräber, Römerstraße) geben frühe Siedlungshinweise. Die erste urkundliche Erwähnung „in loco anzinga“ erfolgte 812.

Zwei Adelsgeschlechter spielten in Anzing eine Rolle: Die Sonderndorfer und die Höger. Das Högersche Schloss mit Graben und Brücke, welches der Kupferstecher Michael Wening auf zwei Stichen verewigt hat, stand am heutigen Westrand des Ortes. Die daneben errichtete Höger-Kapelle ist der bauliche Rest der heute nicht mehr vorhandenen Schlossanlage.

*Wasserschloss mit Högerkapelle*



Die ältesten heute noch erhaltenen Gebäude stammen aus dem 18. Jahrhundert, etwa der Gasthof Alte Post (ehem. Poststation), ein zweigeschossiger verputzter Giebelbau aus dem Jahr 1766, der Kern wohl sogar aus dem 16. Jh.

*Anzinger Panorama um 1900*

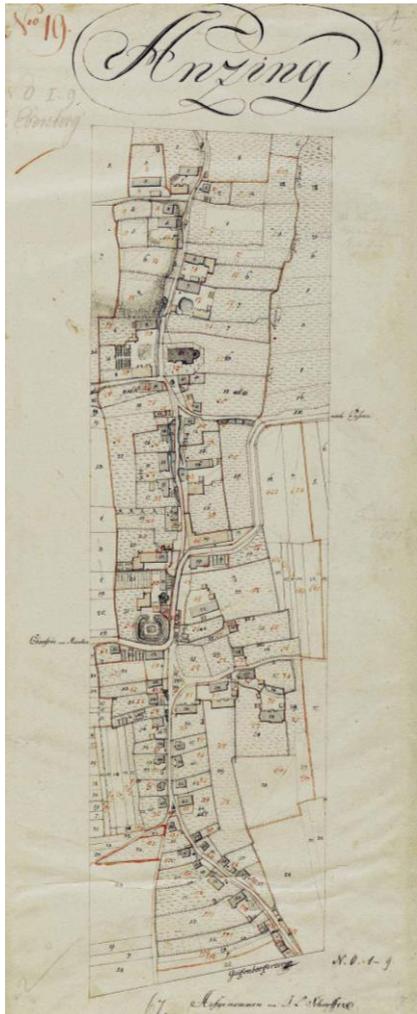


Im Ortskern im Bereich der Högerstraße, Schulstraße, Erdinger Straße prägen v.a. giebelständig zur Straße stehende, in die Tiefe gehende Baukörper, ehem. landwirtschaftliche Hofanlagen, das Ortsbild.

*giebelständige Gebäude in der Högerstraße*



Das Bild des gewachsenen Ortes findet seinen Ausdruck in einer vielfältigen Nutzungsmischung und abwechslungsreichen Gestaltung. Dieser immer noch sehr dörflich geprägte Ort ist in den letzten Jahrzehnten auf gut 4.400 Einwohner angewachsen.



Urkataster 1810



Luftbild

Die Gemeinde Anzing zeichnet sich durch einen langgezogenen Siedlungskörper aus. Die dörflichen Strukturen sind im historisch gewachsenen Siedlungs-bereich heute im Wesentlichen noch erhalten, der historische Ortsgrundriss ist abzulesen. Der Ortsgrundriss soll erhalten, aber auch weiterentwickelt werden.

Das Ortsbild wird auch durch das Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Räumen bestimmt. Zu den privaten Bereichen zählen die Wohn- und Geschäftsgebäude mit ihren zugehörigen Nebengebäuden, die Gärten, die Vorgarten- und Hofbereiche und deren Einfriedungen. Der öffentliche Raum wird durch den Straßenraum definiert, mit Flächen für den fahrenden und ruhenden Verkehr, sowie die fußläufigen Erschließungsbereiche.

Zum Erscheinungsbild eines Ortes trägt auch maßgeblich deren Aufenthaltsqualität bei – insbesondere die Gestaltung von Plätzen und Aufenthaltszonen - auch halb öffentliche Bereiche, wie Biergärten, Zugangsbereiche von Läden und sonstige qualitativ gestaltete Flächen können zu einem ‚runden‘ Gesamtkonzept beitragen.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Bereiche ist für den Gesamteindruck von Bedeutung. Wie in der Kunst ergibt eine einzige Farbe noch kein Bild, sondern erst das Zusammenfügen unterschiedlicher Farbtöne bildet eine Gesamtkomposition.

Die Qualität und Harmonie des Ortsbildes werden nicht durch das eine oder andere besonders gestaltete Gebäude bestimmt, sondern durch das Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Räumen in all seinen Details.

Jeder Bürger, der sich mit dem Thema Bauen innerhalb des Ortskernes beschäftigt, sollte wissen, dass er nicht nur sein Anwesen, sondern auch das Ortsbild mitgestaltet.

Um dies zu erreichen, ist ein geeignetes ‚Handwerkszeug‘, wie das kommunale Förderprogramm mit dem Gestaltungsleitfaden hilfreich, damit die Qualität und der unverwechselbare Charakter unseres Ortes langfristig erhalten bleibt und behutsam weiterentwickelt wird.

## GEBÄUDE IN ANZING

Gestern und Heute

*Pfarrkirche*



*Högerstraße 26*

*Sattler/Schlosskramer,  
Högerkapelle, Linhof/Dänklhuber*



*Schulstraße 1*

*Altes Schulhaus um 1950*



Högerstraße 20

Das alte Forsthaus um 1950?



Högerstraße 16

Kolonialwarengeschäft Rosa Reis  
1950, abgebrochen, jetzt VR-Bank



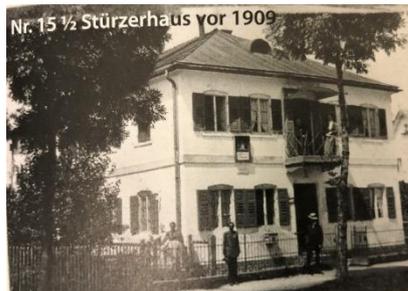
Högerstraße 14



Högerstraße 12



Högerstraße 10





Högerstraße 6



Högerstraße 4

abgebrochen, jetzt Wohn- und Geschäftshaus



Högerstraße 2



Högerstraße 1

abgebrochen, jetzt Wohn- und Gemeindebau



Högerstraße 5



**GESTALTUNGS  
EMPFEHLUNGEN**

Das Ortsbild wird nicht nur durch die Stellung und Proportion der Gebäude bestimmt. Maßgeblich für die Erscheinung des Ortsbildes sind vor allem die historischen, ortstypischen Elemente:

Materialien und Farben – die Oberflächen der Dächer und Fassaden, sowie der Fenster und Türen.

Die nachstehenden Gestaltungsempfehlungen sollen anwendbare Hilfestellungen bei der Modernisierung, Renovierung und Sanierung von privaten Gebäuden und Freiflächen sein.

Sie dienen zugleich als Orientierung für die Maßnahmen, die im Rahmen des kommunalen Förderprogramms bezuschusst werden können.



Postkarte 1912

## 1.

## Die Dachlandschaft



„Adlberger“



„eh. Forsthaus“



„Altes Schulhaus“

Charakteristisch sind die entlang der Hauptdurchgangsstraße (Högerstraße) aufgereihten, zumeist giebelständigen Langbauten. Diese bestehen aus einem Haupthaus, das dem Wohnen oder dem Verkauf dient und dahinter angeschlossene, teilweise ehemalige landwirtschaftliche Nebengebäude.

Diese langen Gebäude mit Satteldach prägen den Ort wesentlich in seiner jetzigen Struktur. Dabei lassen sich die Gebäude in zwei Gruppen typisieren

zum einen die bäuerlichen Anwesen mit flacheren Satteldächern (30 bis 35 ° Dachneigung) und weiten Dachüberständen (zwischen 60 und 120 cm) an Traufen und Orgängen, z.B. Anwesen Adlberger und Haimmerer.

zum anderen, der historisch ältere Gebäudetypus, bzw. dessen Nachgängerbauten mit steilen Satteldächern (35 bis 50° Dachneigung) und knappen bzw. keinen Dachüberständen, z.B. Gasthof zur Post, Apotheke (eh. Forsthaus), Salzkramer (Zimmerei Böhm).

Einige wenige Gebäude weisen Zeltdächer mit flacheren Dachneigungen auf, z.B. Neues Rathaus (Altes Schulhaus), Stürzerhaus, ehemals Poststelle, Bernitz-Anwesen (bereits abgebrochen).

Die vorherrschende Dacheindeckung ist mit roten oder rotbraunen Tonziegeln mit Dachpfannen (Falzziegeln) oder als Biberschwanzdeckung ausgeführt.

Dachgauben und Zwerchgiebel wurden in der Vergangenheit zurückhaltend in Form von Schlepp- oder Satteldachgauben, absolut untergeordnet verwendet.

## &gt;&gt; Empfehlungen:

Die historische Dachlandschaft ist zu erhalten.

- Das Satteldach sollte, sowohl bei Umbauten, als auch bei Neu- und Ersatzbauten als prägendes Element gewährleistet werden. Die Dachneigung sollte sich an der Nachbarbebauung orientieren.
- Fachformen, wie Flach- oder Pultdächer (auch bei Nebengebäuden) fügen sich nicht in das Ortsbild ein und sind daher zu vermeiden.
- Die Dachneigung und Größe der Dachüberstände sollte sich an der nachbarschaftlichen Umgebung orientieren, wie auch an den vorhandenen ortsprägenden, historischen Dachtypen.
- Es sind ausschließlich rote oder rotbraune, nicht engobierte Dachziegel zu verwenden. Als Typen sind Falzziegel aus gebranntem Ton oder Biberschwanzziegel empfohlen. Bei untergeordneten Dächern (z.B. bei Gauben, Vordächern...) kann auch Kupferblech zur Anwendung kommen.
- Zwerchgiebel und größere Dachgauben sind zu vermeiden.
- Moderne Kollektorflächen auf Dachflächen sind bündig zu integrieren oder direkt mit der gleichen Dachneigung auf der Dachhaut zu montieren. Gestückelte Flächen mit Aussparungen für Dachflächenfenster, Entlüftungen usw. sind zu vermeiden. Sonstige technische Bauteile, auch für Klimaanlage sind im Gebäude unterzubringen.



Foto 1 aus: Familiengeschichte-der-Lettenbichler-Gruber, Blick vom Kirchturm



Foto 2: Luftaufnahme



Foto 3: Luftaufnahme 2016



Foto 4: Falzziegeldeckung



Foto 3: Biberschwanzdeckung  
Gemeindehaus und Senioreneinrichtung, Högerstr. 1, Rathaus, Schulstraße



Foto 4: Gauben Apotheke (eh. Forsthaus)



Foto 5: Schleppegaube – Sazkramer (Zimmerei Böhm)

## 2.

### Die Fassadengestaltung

Die Fassade mit ihren Fenster- und Türöffnungen verleiht dem Gebäude sein Gesicht und somit seinen unverwechselbaren Charakter. Vorhandene örtliche Gestaltungsbeispiele bieten hier eine gute Grundlage, insbesondere die giebelständigen Fassaden in der Ortsmitte mit ihrer symmetrischen Fassadenteilung tragen in ihrem Gesamtbild zu einem harmonischen Ortsbild bei.

Die regionaltypische Bauweise wird durch massive Lochfassaden mit Glatt- oder Rauhpuz repräsentiert. Die Fassaden sind in hellen oder abgetönten, zumeist warmen Farbtönen gehalten.

Fenster, teilweise mit Holzläden in verschiedenen Gestaltungsvarianten sind hochrechteckig und in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Die Giebel sind größtenteils durch eine symmetrische Fensteraufteilung bestimmt. Die Giebelsmitte wird teilweise durch Giebelfenster, Eingangstüren, Erker oder Balkone betont.

Der Fassadenschmuck ist eher zurückhaltend und beschränkt sich auf schlichte Giebel-, Ortgang- und Traufgesimse, sowie teilweise im Putz abgesetzte Fensterfaschen und Ecklisenen.

#### >> Empfehlungen:

- Bei der Fassadengestaltung ist das historische Aussehen der Gebäude mit einem ausgewogenen Verhältnis von Öffnungen zur Wandfläche zu erhalten, beziehungsweise wieder herzustellen.
- Die regelmäßige, bzw. symmetrische Anordnung und das hochrechteckige Gestaltungsprinzip der Fensteröffnungen sollte beibehalten werden.
- Als Fassadenmaterialien sind verputzte Fassaden mit Glatt- oder Rauhpuz zu bevorzugen.
- Andere Materialien, wie Holzverkleidungen und Sichtbeton, sollten nur in untergeordnetem Maße Verwendung finden.
- Glänzende, spiegelnde oder polierte Materialien sind unzulässig.
- Die Putzflächen sind ausschließlich in hellen oder abgetönten, warmen Farbtönen mit mineralischem Farbauftrag zu versehen (ortsübliche Farbtöne). Hinsichtlich der Fassadenfarbe hat eine Absprache mit dem Bauamt zu erfolgen. Grelle Farbtöne sind nicht gewünscht und nicht förderfähig. Eine Koordinierung der Farbgestaltung benachbarter Gebäude ist vorzunehmen.



Foto 1: Giebelfassade Anwesen Haimmerer, Högerstraße 6



Foto 2: Giebelfassade Högerstr. 12



Foto 3: Giebelfassade eh. Forsthaus



Foto 4: Giebelfassade Kirchenwirt


mögliche Farbtabelle

### 3.

#### Fenster und Fensterläden

Ortstypisch sind Holzfenster mit stehenden Formaten und symmetrischen, kleinteiligen und profilierten Gliederungen. Die lackierten oder lasierten Oberflächen sind bei Holzfenstern überwiegend in weiß, gedeckten Grün- und Blautönen oder Naturholztönen vorzufinden. Diese Farbpalette gilt auch für die Holzfensterläden, die in unterschiedlichen Ausführungen im Ortsbild anzutreffen sind.

#### >> Empfehlungen:

- historische Fenster mit ihren Fensterteilungen, sowie Fensterläden sind zu erhalten, wieder herzustellen oder zu ergänzen, eventuell auch mit den entsprechenden Umrahmungen (Fensterfaschen)
- Fensterteilungen, Material, Gliederung, Profilierung und Oberflächenbehandlung von Fensterelementen und Fenstersimsen müssen auf Alter und die bauhistorische Einordnung angemessen reagieren.
- Dem Erhalt der historischen Fenster ist gegenüber deren Erneuerung der Vorrang zu geben.
- Der Baustoff Holz ist bei Fenstern und Fensterläden anderen Materialien (u.a. Kunststoff, Metall) vorzuziehen
- Fensterbänder, Glasbausteine, Rolladenjalousien und Fenster ohne Gliederungen, sowie Anstriche in leuchtenden und grellen Farben sind nicht gewünscht und nicht förderfähig, ebenso Fenster mit erkennbar imitierter Sprossenteilung.
- Fenstern mit Verglasungen aus Milchglas, Strukturglas sollten vermieden werden, Verspiegelungen sind unzulässig



*Fenster/Fensterteilungen –  
historisch...*



... oder modern adaptiert



Fensterläden



## 4.

## Hauseingänge und Haustüren

Die Haustüren bilden zusammen mit den Fenstern das Gesicht des Hauses. Teilweise liegen die Haustüren auf der Giebelseite und wirken in den Straßenraum. Daher sind diese zumeist repräsentativ gestaltet und durch entsprechende Umrahmungen oder Nischen betont. Die ortstypischen Haustüren sind aus Holz. Entsprechende örtliche Beispiele geben hier gute Anregungen.

## &gt;&gt; Empfehlungen:

- Historische Türen sollten möglichst erhalten und restauriert werden.
- Neue Türen sollten sich an der Formensprache und der dezenten Farbgebung der historischen Vorbilder orientieren.
- Der Baustoff Holz ist bei Fenstern und Fensterläden anderen Materialien (u.a. Kunststoff, Metall) vorzuziehen. Überzogenes Türdesign, sowie leuchtende und grelle Farben sind zu vermeiden und nicht förderfähig.
- Bei Türen sollten Verglasungen aus Milchglas, Strukturglas und mit Verspiegelungen vermieden werden.



## 5.

### An- und Zubauten

An- und Zubauten (auch Garagen) waren in der historischen Hauslandschaft eher untypisch und sind Ausdruck veränderter Anforderungen und Nutzungen.

>> *Empfehlungen:*

- An- und Vorbauten (z.B. für neue Erschließungen) sollten sich gestalterisch vom Haupthaus eindeutig absetzen und unterordnen. So sollten die Hauskanten der giebelständigen Haupthäuser durch Anbauten nicht verdeckt werden.
- Material und Oberflächenstruktur sollten einen Bezug zum Bestand aufnehmen
- Eine abgesetzte modernere Formensprache ist gegebenenfalls eher geeignet als eine historisierende Angleichung.
- Garagen und sonstige Nebengebäude, die zum Straßenraum liegen sind in der Formensprache den Haupthäusern anzupassen, das heißt diese Gebäude sollten in jedem Fall Satteldächer in der entsprechenden Dachneigung und Dachdeckung erhalten. Die Fassadenoberflächen haben sich am Haupthaus zu orientieren. Auch hier sind Tore aus Holz anderen Ausführungen (Metall- oder Kunststofftore) zu bevorzugen.



## 6.

Einfriedungen und Garten- oder Hof Tore

Einfriedungen in Holz als Staketen- oder Holzlattenzäune mit ca. 1 m Höhe unterstreichen das dörfliche Erscheinungsbild, ebenso Garten- oder Hof Tore in zurückhaltender Gestaltung in Holz oder Schmiedeeisen, ebenso wie offene Hofzugänge.

>> *Empfehlungen:*

- Entlang der Straßen sind die Einfriedungen in ortstypischer Art als niedrige (max. 1m-hohe) Staketen- oder Holzlattenzäune auszuführen. Die Durchlässigkeit für Kleintiere ist zu gewährleisten (Bodenabstand min. 8-10 cm).
- Hinterpflanzungen (bis 1,50 m Höhe) mit Laubhecken - heimische Arten wie Hainbuche, Liguster, o.ä. sind wünschenswert
- Die Errichtung von Mauern und Sichtschutzzäunen ist nicht zulässig.
- Garten- oder Hof Tore sollten sich harmonisch in die Einfriedungen einfügen.
- Überdimensionierte Einfriedungen und Toranlagen, oder auch blickdichte hohe Hecken sind wegen ihrer Abschottungswirkung zu vermeiden.



## 7.

Hofräume und Vorbereiche  
(Begrünung und Entsiegelung)

Das Erscheinungsbild des Ortes wird auch wesentlich vom unmittelbaren Gebäudeumfeld, also den privaten Vorbereichen und dörflichen Hofräumen bestimmt.

Hofeinfahrten, Vorgärten und Vorflächen sind als ‚Empfangsraum‘ und in Bezug auf die Wechselwirkung zu öffentlichen Räumen von Bedeutung. Abhängig von der bisherigen Nutzungssituation sind Hofräume mehr oder weniger versiegelt. Vereinzelt Vorgärten weisen dorftypische Merkmale mit teilweise begrünten oder bepflanzten Flächen auf.

## &gt;&gt; Empfehlungen:

- Hofräume sollten als Übergangsbereiche zwischen privat und öffentlich mit Bezug zur Nachbarschaft und zum öffentlichen Raum entwickelt werden.
- Vorzugsweise Gestaltung mit durchlässigen und ggf. untergliederten Pflasterflächen oder wassergebundenen Decken. Eine Entsiegelung asphaltierter oder komplett gepflasterter Hofflächen sollte angestrebt werden. Eine abwechslungsreiche Gestaltung ist anzustreben – Pflasterflächen ggf. unterbrochen mit Graniteinzeilern, kleineren Kiesflächen oder Pflanzbeeten, Fassadenbegrünungen auch mit Rankhilfen und Spalieren werden begrüßt.
- Das Erneuern oder Anbringen von dorftypischen Fassadenelementen wie Rankhilfen zur Fassadenbegrünung oder Gitter zur Befestigung von Spalierobst, sowie auch Möblierungen mit Sitzbänken sollen ebenfalls unterstützt werden. Bepflanzungen mit Bäumen, Bienenweiden oder heimischen Blühpflanzen, Bauerngärten u.ä. sind wünschenswert und förderfähig (s. Pflanzenliste im Anhang). Reine Kiesgärten sind unerwünscht.
- Alle Maßnahmen zur Haus- und Hofbegrünung sind insbesondere als wichtiger Baustein der Klimaanpassungsmaßnahmen wünschenswert.





## 8.

### Gestaltung von erdgeschossigen Ladenfassaden

Kleinflächige Ladengeschäfte finden sich vorwiegend entlang der Högerstraße.

Bei einem Umbau eines Ladengeschäftes oder einer Neueröffnung sollte auf eine qualitätvolle Gestaltung und Ausführung der Schaufensterfront geachtet werden. Vor allem in ihrer Dimensionierung, Proportion, Anordnung und Gestaltung sind Schaufenster auf das Gesamtgebäude abzustimmen. Die Ladenöffnung sollte auf den Erdgeschossbereich begrenzt bleiben und nicht das Gesamtgebäude dominieren.

#### >> Empfehlungen:

- Die Gestaltung von erdgeschossigen Ladenfassaden muss sich in die gesamte Fassade einfügen. Insbesondere sind die Wandöffnungen in Größe, Form und Anzahl auf die Achsen und Teilungen bzw. die Gliederung, Proportion und Konstruktion der gesamten Fassade abzustimmen. Alle An- und Einbauten müssen sich in Material und Farbgebung an der Hauptfassade orientieren. Die Maßverhältnisse besonders bei historischen Fassaden sind zu wahren.
- Schlichte Vordächer aus Glas
- Einfache Markisen an das Farbkonzept des Gebäudes angepasst
- Rückbau großer oder funktionsloser Schaufenster

## 9.

### Werbeanlagen

Werbeanlagen sollten sich harmonisch in das Erscheinungsbild und den architektonischen Aufbau einer Fassade einfügen. Das bedeutet, dass beim Anbringen von Werbeanlagen vorhandene Achsen und Fluchten der Fassade aufgenommen werden sollen und sich der Werbeträger in Größe, Form und Proportion an das Gebäude anpassen sollte.

Eine Variante für Werbeschriftzüge ist das Anbringen von Metallbuchstaben. Insbesondere Buchstaben aus matten Metallen in dunkler Farbgebung fügen sich gut in das Erscheinungsbild ein. Handwerklich gefertigte Ausleger erzeugen vor allem bei historischen Gebäuden ein harmonisches Bild.

#### >> Empfehlungen:

- Sorgsame, auf die Fassade abgestimmte Gestaltung von Werbeanlagen in Schriftart, Größe, Platzierung, Farbgebung und Materialität (kein Kunststoff)
- Platzierung von Werbeanlagen innerhalb der Erdgeschosszone
- Bevorzugter Einsatz von schlichten Metallbuchstaben, aufgemalten bzw. aufgesetzten Schriftzügen und Emblemen oder handwerklich gefertigten Auslegern
- Beleuchtung der Werbeanlagen durch Punktstrahler in zurückhaltender Größe und Anzahl (keine fluoreszierenden, remittierenden und reflektierenden Schriftzüge bzw. Elemente, kein wechselndes oder bewegtes Licht, keine Leuchtschrift und Leuchtkästen)

# 10.

## Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet

... dass jeder Mensch alle Bereiche seines Wohnumfeldes betreten, befahren und selbstständig, unabhängig und weitgehend ohne fremde Hilfe benutzen kann

...eine vorausschauende Strategie, in der der normale Lebensablauf eines jeden Menschen berücksichtigt wird und das Lebensumfeld so gestaltet ist, dass man über Generationen hinweg darin leben und alt werden kann.

(Quelle: [www.barrierefrei-bauen.de](http://www.barrierefrei-bauen.de))

Die Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit sollten insbesondere die Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung, Hörbehinderung und motorischen Einschränkungen, sowie Personen mit Mobilitätshilfen wie Gehstöcken, Rollatoren und Rollstühlen berücksichtigen.

Auch anderen Personengruppen z.B. älteren Menschen, Kindern, Personen mit Kinderwagen oder Gepäck erleichtern Maßnahmen der Barrierefreiheit den Alltag.

Die Förderung über das kommunale Förderprogramm ist auf bauliche Maßnahmen zur Stärkung von barrierefrei gestalteten Alltagsfunktionen ausgerichtet.

Konkret betrifft dies Maßnahmen zur Verbesserung der barrierefreien Zugänglichkeit von der Grundstücksgrenze bis zur Haustüre.

Die Förderung steht grundsätzlich allen Bauherrn und Eigentümern zur Verfügung, egal ob sie

- Eine Familie gründen
- Im Alter so lange wie möglich unabhängig leben möchten
- oder die Zugänglichkeit von Gewerberäumen verbessern wollen.

>> *Empfehlungen:*

- Private Gebäude mit Wohnungen, Läden und anderweitigen gewerblichen Nutzungen oder Dienstleistungen, sowie öffentliche Einrichtungen sind mit ihren Zugängen und Außenbereichen so zu planen, dass sie von allen Menschen möglichst ohne jegliche Einschränkung genutzt werden können, dass diese komfortabel (ausreichende Breite), trittsicher gebaut und gut beleuchtet sind und gefahrlos von der beschriebenen Personengruppe genutzt werden können.
- So sollten Stufen wo möglich durch Rampen ersetzt werden; diese sollten sich in Breite und Neigung an den (gesetzlichen) Empfehlungen und Anforderungen zum barrierefreien Bauen orientieren.
- Zur Unterstützung sind je nach Situation Hilfsmittel, wie Geländer oder Handläufe sinnvoll.
- Beläge sind rutschhemmend und gleichzeitig gehfreundlich zu gestalten.

## ANHANG

## Pflanzliste

Vorhandene Bäume und Sträucher müssen erhalten und gepflegt werden.

Bei ausreichendem Platz sollen Bäume und Sträucher gepflanzt werden, dabei soll der Bestand im Umfeld beachtet werden.

Steinbeete sind unerwünscht.

## 1. Im öffentlichen Raum

## Heimische Gehölze



Cornus mas Kornelkirsche



Cornus sanguinea roter Hartriegel



Coryllus avellana  
Waldhasel



Euonymus europaeus  
Pfaffenhütchen



Ligustrum vulgare Liguster



Rosa canina Hundsrose, Heckenrose



Sambucus nigra  
schwarzer Holunder



Sambucus racemosa  
Traubenholunder



Viburnum lantana  
wolliger Schneeball



Viburnum opulus  
gemeiner Schneeball

Heimische, kleinkronige  
Laubbäume



*Acer campestre*  
Feldahorn



*Carpinus betulus*  
Hainbuche



*Malus sylvestris*  
Wildapfel



*Populus tremula*  
Espe



*Prunus domestica*  
Hauszwetschge



*Prunus padus*  
Traubenkirsche



*Pyrus communis*  
Wildbirne



*Salix caprea*  
Salweide, Kätzchenweide



*Sorbus aucuparia*  
Eberesche



*Sorbus domestica*  
Speierling

Heimische, großkronige  
Laubbäume



Sorbus torminalis      Elsbeere



Acer platanoides      Spitzahorn



Acer pseudoplatanus      Bergahorn



Betula pendula      Weißbirke



Fagus sylvatica      Rotbuche



Prunus avium      Vogelkirsche



Quercus robur      Stieleiche



Tilia cordata      Winterlinde



Tilia platyphyllos      Sommerlinde

Empfehlenswerte  
Blütengehölze/Sträucher

siehe unter Privatgarten (mit „S“ gekennzeichnet)

2. Im Privatgrundstück

Heimische Sträucher  
(Auswahl von 1.)



Cornus mas Kornelkirsche



Ligustrum vulgare Liguster



Sambucus nigra schwarzer Holunder

Heimische, kleinkronige  
Laubbäume



Carpinus betulus (als Hecke)  
Hainbuche



Crataegus laevigata 'Paul's Scarlet'  
Rotdorn



Salix caprea  
Salweide, Kätzchenweide



Sorbus aucuparia  
Eberesche



Sorbus domestica Speierling

Obstbäume  
alle bodenständigen Arten und Sorten

Heimische, großkronige  
Laubbäume



Juglans regia  
Walnuss

Empfohlene  
Blütengehölze



Buddleja davidii  
Sommerlieder



Buddleja alternifolia  
Hängebuddleie



Cotoneaster bullatus  
Zwergmispel S



Deutzia magnifica Deutzie S



Deutzia scabra 'Plena' Deutzie S



Kolkwitzia amabilis Kolkwitzie S



Malus in Sorten Zierapfel S



Philadelphus coronarius und Sorten  
Pfeifenstrauch S



Rosa in ungefüllten Sorten  
Rose



Spirea arguta Brautspiere S



Spirea vanhouttei Prachtspiere S



Syringa vulgaris in Sorten Flieder S



Weigelia Hybriden Weigelie S

#### Quellen und Abbildungen:

- Chronik einer 1200-jährigen Vergangenheit, Geschichte und Geschichten aus Anzing, 2012
- Agenda-Arbeitskreis „Aktiv für Anzings Mitte“
- Pflanzliste Landratsamt Ebersberg mit Ergänzung Fr. R. Hacke

#### Abbildungen:

- Tobias Finauer, Anzing;
- Plankreis, München